

leben&wohnen 

# Lagebericht

für das Jahr 2015

Eigenbetrieb  
Leben & Wohnen  
der Landeshauptstadt Stuttgart

## Inhaltsverzeichnis

- I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen
- II. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen
  - Altenhilfe
  - Ambulanter Dienst/Tagespflegen
  - Betreutes Wohnen Verbund Haus Rohrer Höhe
  - Altenpflegeschule
  - Kompetenz Center Küche
  - Wohnungsnotfallhilfe
  - Personalbereich
  - Übersicht Belegung
  - Übersicht Plätze
  - Übersicht Beschäftigte
  - Stellenbesetzungsübersicht
  - Altersteilzeitregelung/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen
- III. Darstellung der Lage
  - Vermögens-, Finanz- und Ertragslage
  - Vergleich zum Vorjahr
  - Vermögensplan und Bauprojekte
  - Bautätigkeiten
- IV. Risikomanagement
- V. Nachtragsbericht
- VI. Chancen- und Risikobericht
- VII. Zusammenfassung/Ausblick

## I. Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Die Altenhilfeeinrichtungen und die Wohnheime für wohnungslose Menschen der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) werden seit 1996 als Eigenbetrieb Leben & Wohnen – kurz: ELW – geführt.

Der ELW steht gemeinsam mit allen sozial-pflegerischen Akteuren vor großen Herausforderungen. Eine immer schneller und globaler werdende Gesellschaft erfordert dynamische Veränderungen der Sozialdienstleistungen. Die Landeshauptstadt Stuttgart traf vorausschauend früh die Entscheidung, die Bereiche Pflege, Altenpflegeausbildung und Wohnungslosenhilfe in Form des Eigenbetriebes zu führen und so den Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern die Gewissheit zu geben, dass die Kommune ihren Sicherstellungsauftrag sehr ernst nimmt.

Der ELW sieht seine Verantwortung und Position als kommunaler Anbieter von Pflegeleistungen und als Akteur in der Wohnungslosenhilfe, ferner in der Ausbildung. Frei von weltanschaulichen und religiösen Haltungen und Überzeugungen bieten die Einrichtungen des ELW allen Menschen eine Heimat. Die individuelle Lebenseinstellungen und die vielfältigen Lebenserfahrungen der Menschen sind dabei stets handlungsleitend.

Wesentliche Veränderungen in der Gesetzgebung gab es im Berichtszeitraum nicht. Die Ermessenslenkenden Richtlinien zur LHeimBauVO, wurden im März 2015 veröffentlicht. Sie sollen Klarheit geben über die Ausgestaltung der Verordnung und Ihre Umsetzungsvarianten. Die drei großen Themenfelder sind:

max. Größe der Einrichtung LHeimBauVO §2, Abs. 2;

Doppelzimmerabbau (DZ) LHeimBauVO §3, Abs. 1,

Größe des Wohnbereiches LHeimBauVO §4, Abs. 1.

Im Dezember 2015 wurde die neue Landespersonalverordnung (LPersVO) verabschiedet, sie tritt mit einer Übergangsfrist von 3 Monaten zum 01.02.2016 in Kraft. Den ELW betreffende Änderungen beziehen sich auf die Nachdienstbesetzung (NW): Der vorgeschriebene Schlüssel 1:45 besagt, dass ab dem 46. Bewohner eine 2. NW, ab dem 91. Bewohne eine 3.

NW usw. einzusetzen ist, wovon mind. 50% Fachkräfte sein müssen. Bis dato war der Schlüssel 1:50. Auswirkungen hat das auf die Einrichtungen: Haus Hasenberg (aktuell 1NW und eine Schlafbereitschaft im Haus), den Filderhof (2 NW) und Zamenhof (2 NW).

Flexibilisierung der Fachkraftquote: Es ist möglich, die Pflegefachkraftquote auf 40 % zu senken, wenn auf der anderen Seite die Anzahl von Hilfskräften 40 % der Gesamtpersonalmenge nicht überschreitet. Die verbliebenen Personalanteile müssen dann mit Fachkräften anderer Berufsgruppen besetzt werden, Dazu gehören z. B. Heilerziehungspfleger, Ergotherapeuten, Sozialarbeiter, Familienpflegerinnen usw. Ein entsprechender Katalog ist Teil der Verordnung.

Ebenfalls im Dezember gab es per Schiedsstellenentscheidung einen neuen Rahmenvertrag stationär nach §75b SGB XI (Verbesserung der Personalschlüssel).

Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart wählte am 21.10.2010 Frau Sabine Bergmann-Dietz mit Wirkung zum 01.01.2011 zur Geschäftsführerin des ELW für die Dauer von fünf Jahren. Mit Beschluss vom 18.12.2014 bestellte der Gemeinderat Frau Bergmann-Dietz mit Wirkung vom 01.01.2016 für die Dauer von fünf Jahren weiterhin zur Geschäftsführerin des ELW.

Grundlage der Betriebsführung sind neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen (SGB XI, SGB V, SGB XII, PBV, HGB, EigBG und EigBVO) die Betriebsatzung mit Geschäftsordnung, die der Gemeinderat am 29.11.2001 mit Wirkung zum 01.01.2002 beschlossen hat.

Organe des ELW sind:

Herr Oberbürgermeister Kuhn, vertreten durch Frau Bürgermeisterin Fezer, verantwortlich für das Referat Soziales, Jugend und Gesundheit, der Betriebsausschuss, welcher personenidentisch mit dem Sozial- und Gesundheitsausschuss ist, der Gemeinderat und die Betriebsleiterin als Geschäftsführerin.

## I. Darstellung des Geschäftsverlaufs nach Bereichen

### Altenhilfe

Die Leistungsspektren der Altenhilfe sind vielfältig und umfassen alle wesentlichen Angebotsformen. Sie orientieren sich an den Bedarfslagen der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen und schließen die Bereiche hauswirtschaftliche Versorgung, Alltagsbegleitung, Betreuung und pflegerische Unterstützung in allen Lebenslagen ein.

Im Detail sind dies:

- Stationäre Altenhilfe- und Pflegeeinrichtungen
- Alltagsbetreuung von Menschen mit Demenzerkrankungen
- Betreuungsgruppen/Kurzzeitpflege
- Betreutes Seniorenwohnen
- Palliative Versorgung und Begleitung

### Einführung entbürokratisierte Pflegedokumentation

Die entbürokratisierte Pflegedokumentation auf Basis des SIC Pflegeassistenten wurde in 6 von 8 Pflegeeinrichtungen des ELW komplett eingeführt, das Parkheim Berg und das Hans Rehn Stift folgen Anfang 2016. Die Erfahrungen mit der neuen Form der Dokumentation sind weitgehend positiv, Änderungsbedarfe und Wünsche aus der Mitarbeiterschaft können schnell aufgenommen und eingearbeitet werden.

Es wurden alle stationären Pflegeeinrichtungen, die Tagespflegen und der ambulante Dienst in 2015 vom MDK geprüft. Die Bewertungen fielen in allen Einrichtungen sehr gut aus, einzig die nicht 100 %ige Durchdringung aller Fachkräfte in der Ersten Hilfe Schulung führte zu

Abzügen. In allen stationären Pflegeeinrichtungen fanden zusätzliche Begehungen der örtlichen Heimaufsichtsbehörde statt.

Eine Rezertifizierung durch das IQD (Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Dienstleistungen GmbH) fand in 2014 statt. Alle Einrichtungen erhielten für weitere 2 Jahre das Qualitätssiegel.

#### Interne kollegiale Auditierungen

Das System der internen kollegialen Audits in den Bereichen Pflege und Sozialdienst sowie den einrichtungsbezogenen Selbstbewertungen ist konzipiert und in den ELW Gremien verabschiedet. Erste Audits (Risikoaudits/Audit Sozialdienst) haben stattgefunden, erste Selbstbewertungsrunden sind für Juni 2016 geplant.

Die Zertifizierung des Verbraucherportals „Heimverzeichnis.de“, der „Grüne Haken“ steht für Verbraucherschutz und Lebensqualität. Dieses bundesweit einzige Gütesiegel wird Einrichtungen verliehen, die sich freiwillig einer Begutachtung durch geschulte Ehrenamtliche unterziehen, um nach außen hin deutlich zu machen, dass sie bei der Betreuung der pflegebedürftigen Menschen großen Wert auf Selbstbestimmung, Teilhabe und Achtung der Menschenwürde legen. Mit der Verleihung des Grünen Haken wird dazu beigetragen, die Lebensqualität für Menschen in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege nachhaltig zu fördern und zu verbessern. In 2015 wurden alle stationären Einrichtungen zertifiziert, das Generationenhaus Sonnenberg wird in 2016 zertifiziert.

Die Pflegesätze für alle stationären Altenhilfeeinrichtungen, inklusive der Jungen Pflege, der beschützten Wohngruppe und der Kurzzeitpflegen wurden im Juli 2014 mit den Kostenträgern neu verhandelt. Die Tarifsteigerung wurde berücksichtigt, es konnte eine zweistufige Steigerung um 3,45 % bis 28.02.2015 und 2,35 % bis 30.07.2016 verhandelt werden. Der Kostenträger erkennt weiterhin einheitliche Pflegesätze in allen vollstationären Einrichtungen des ELW an.

Pflegesatz je Pflegestufe: gültig bis 31.07.2016

Pflegesätze im Eigenbetrieb Leben und Wohnen									
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage					1,00 €/ 1,05 €				
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €			
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unter- kunft	Ver- pfl egung	IK- Kosten
Hans-Rehn-Stift	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	7,81 €
Zamenhof	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	15,80 €
Zamenhof - KUPF			61,68 €/ 65,20 €	80,23 €/ 84,81 €	101,04 €/ 106,82 €	113,14 €/ 118,92 €	14,04 €/ 14,85 €	11,53 €/ 12,19 €	9,84 €
Haus Hasenberg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	19,50 €
Filderhof	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	14,10 €
Filderhof Demenzbereich			68,45 €/ 72,36 €	90,51 €/ 95,69 €	113,34 €/ 119,82 €	125,44 €/ 131,92 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	14,10 €
Generationenzentrum Sonnenberg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	12,26 €
Generationenzentrum Sonnenberg – KUPF			61,68 €/ 65,20 €	80,23 €/ 84,81 €	101,04 €/ 106,82 €	113,14 €/ 118,92 €	14,04 €/ 14,85 €	11,53 €/ 12,19 €	12,26 €
Pflegezentrum Heselach Seniorenpflege	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,52 €
Pflegezentrum Heselach Junge Pflege			75,83 €/ 80,17 €	99,40 €/ 105,08 €	123,90 €/ 130,98 €	136,00 €/ 143,08 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,52 €
Parkheim Berg	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	12,92 €
Generationenzentrum Kornhasen	26,42 €/ 27,93 €	42,10 €/ 44,50 €	57,48 €/ 60,76 €	74,29 €/ 78,53 €	95,40 €/ 100,86 €	107,50 €/ 112,96 €	13,43 €/ 14,20 €	10,97 €/ 11,60 €	13,90 €

Pflegesatz Tagespflege									
Pflegesätze mit Ausbildungsumlage gültig ab 01.06.2014					1,51 €				
Sachleistungsbeträge der Pflegekasse	0 €	0 €	1.023 €	1.279 €	1.550 €	1.918 €			
Einrichtung	K	G	1	2	3	Härte	Unter- kunft	Ver- pfl egung	IK- Kosten
Sonnenberg -TAPF	44,31 €	44,31 €	44,31 €	54,41 €	62,31 €	74,41 €	4,30 €	5,30 €	3,88 €
HRH -TAPF	44,31 €	44,31 €	44,31 €	54,41 €	62,31 €	74,41 €	4,30 €	5,30 €	8,71 €

Parkheim Berg (PHB)

Das PHB weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (7.605 TEUR) und dem Aufwand (7.897 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 96,3 %.

Aufgrund der hohen Doppelzimmerrate und der in die Jahre gekommenen Gebäude ist die Belegung rückläufig (2015: 96 %, 2014: 99 %). Mit über 150 Neuaufnahmen (inklusive Kurzzeitpflege) und 90 Sterbefällen ist die Fluktuation sehr hoch. Der Arbeitsaufwand verdichtet sich dadurch deutlich. Die beiden Pflegeschwerpunkte Demenz- und Palliativpflege sind nach wie vor nachgefragt, für welche das PHB bekannt ist und einen

guten Ruf genießt. Dies verlangt im Alltag der Einrichtung und den Mitarbeitenden einiges ab.

Durch den Rückgang in der Belegung sowie in der Pflegekennziffer hatte das PHB über das gesamte Jahr einen Stellenüberhang im Bereich der Pflege. Im Rahmen der Möglichkeiten wurde gegengesteuert. Durch den Abbau von über 2.500 Mehrarbeitsstunden und der Überlassung von Personal in andere ELW Einrichtungen wurden mögliche Stellschrauben positiv bewegt. Das PHB hatte 2015 einen Unterweisungs- und Fortbildungsaufwand von knapp 1.600 Stunden.

Die Kooperation mit der Brückenpflege, das eigene Palliativkonzept und die in Palliative Care weitergebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen eine Versorgung von Sterbenden mit einem Anspruch auf Leistungen nach der SAPV. Damit trägt das PHB neben den Kliniken und Hospizen einen wesentlichen Teil zur Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen bei.

Als besonderes Projekt beschäftigt sich die Einrichtung seit Frühjahr 2015 mit den Arbeitsabläufen in der Pflege. Bedingt durch kürzere Verweildauern, Zunahme von Sterbenden und Schwerstkranken mit umfangreichen Behandlungspflegemaßnahmen wächst die Arbeitsbelastung der Pflegenden. Das Projekt setzt direkt in den Wohnbereichen bei der Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner an. Dabei werden die Pflegeleistungen entsprechend ihrer fachlichen sowie zeitlichen Notwendigkeit bewertet und auf das zur Verfügung stehende Personal, über die einzelnen Schichten verteilt. Arbeitsspitzen sollen damit entzerrt und somit zu einer Reduzierung der Arbeitsbelastung führen.

Die Bausubstanz im Altbau Rudolfstraße ist kritisch, Gespräche mit der Kirchengemeinde und dem in unmittelbarer Nachbarschaft beherbergten Männergesangsverein werden regelmäßig geführt, sind zum jetzigen Zeitpunkt allerdings wenig substantiell. Die notwendigen brandschutztechnischen Maßnahmen im gesamten PHB sind in der Abstimmung mit der Branddirektion, das vorgelegte Brandschutzgutachten musste erneut angepasst werden.

Die ständige stellvertretende Pflegedienstleitung ist fester Bestandteil der Einrichtung und trägt nachhaltig zur Qualitätssicherung und zur Stabilisierung der Ausbildung der über 30 Auszubildenden bei.

#### Filderhof (FIL)

Der Filderhof weist eine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.713 TEUR) und dem Aufwand (4.757 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 99,1 %.

Die Einrichtung ist gut im Stadtteil Vaihingen integriert, die Nachfrage ist nach wie vor hoch. Besonders herausfordernd ist die gute Mischbelegung der Wohngruppe für Menschen mit Demenz, die einen Unterbringungsbeschluss benötigen. Der Bereich ist räumlich sehr knapp bemessen, die Bewohnerinnen und Bewohner sind aufgrund ihres Krankheitsbildes sehr umtriebig und betreuungsintensiv. Dies erfordert die gesamte Aufmerksamkeit der

Mitarbeitenden. Besonderer Schwerpunkt im Berichtsjahr war die Angehörigenarbeit in diesem Bereich. Mit vielen intensiven Gesprächen der EL und PDL mit den Angehörigen konnte ein guter Mix zwischen Beteiligung und Distanz (Ruhezeiten) gefunden werden.

Das neue Leitungsteam, sowohl die Einrichtungs- wie die Pflegedienstleitung, stabilisiert die Personalsituation im Haus. Ein besonders positives Indiz ist hier die erhöhte Nachfrage von ehemaligen Beschäftigten, die gern zurück möchten. Durch die sehr gute Beteiligung der Beschäftigten bei allen Entwicklungen und Anpassungen können Ängste abgebaut werden, die Arbeitszufriedenheit und die Akzeptanz steigen.

Bei den Ausgaben sind auffallend die hohen Kosten für Instandhaltungen (Gebäude, Außenfassade, Wände, Böden und techn. Geräte), die im Laufe der Zeit sicher noch höher werden. Sowohl das Gebäude (Wände, Böden, Fenster etc.) als auch die vorhandenen technischen Geräte sind reparaturbedürftig (soweit noch möglich). Auch der Aufwand für Ersatzbeschaffungen wird zunehmend mehr, da nicht sukzessive Neuanschaffungen /Investitionen gemacht wurden. Baumängel wurden bei der Bauabnahme nicht angezeigt, so dass es aktuell keine Haftung mehr gibt.

#### Hans Rehn Stift (HRS)

Das HRS weist eine negative Bilanz zwischen dem Ertrag (5.703 TEUR) und dem Aufwand (6.032 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 94,6% und ist damit weiterhin rückläufig (2014: 94,7 %).

Gründe für die weiterhin rückläufige Belegung (2015: 93,2%; 2014: 95,4%) lassen sich nur bedingt finden. Die Belegung der Doppelzimmer (22 DZ) ist nach wie vor schwierig, doch dies allein ist nicht ursächlich. Die Lage der Einrichtung (Stadtteil Vaihingen-Rohr) spricht die Rohrer Bürgerinnen und Bürger an, doch diese belegen keine 110 Plätze. Für Bürgerinnen und Bürger aus andern Stadtteilen scheint der Standort, trotz der landschaftlich schönen, exponierten Lage, nicht attraktiv.

Diese Erkenntnis und der aktuell schon zu hohe Flächenwert /Platz von 61,8 qm, welche sich mit Anpassung der Einrichtung an die LandesheimbauVerordnung nochmals erhöhen würde (der aktuelle Richtwert liegt bei max. 50qm/Platz) macht eine Neukonzeption notwendig.

Diese sieht ein Quartier für Jung und Alt, mit den Angeboten: Pflegeheim, Betreutes Wohnen, Begegnungsstätte und Generationenwohnen vor. Angedacht sind insgesamt 105 Plätze: 40-45 Pflegeplätze, 25-30 Heimverbundene Altenwohnungen, 35 Wohnungen im Betreuten Wohnen und 40 barrierefreie Generationenwohnungen. Der Vorstand der Hans Rehn Stiftung ist damit einverstanden, dass der aktuelle und prognostizierte Bedarf an stationären Pflegeplätzen und vor allem ein ausdifferenziertes Angebot an betreutem Wohnen an dem Standort zusammen mit dem Siedlungswerk verwirklicht werden soll.

Mit der GRDRs 85/2016 schlägt der ELW dem Gemeinderat einen nicht offenen Realisierungswettbewerb für Architekten als Grundlage für weitere Entscheidungen vor.



Eine weitere Personalanpassung fand in allen Bereichen statt, Urlaube und Überstunden wurden reduziert.

Generationenzentrum Kornhasen – Willy Körner Haus (WKH)

Das WKH weist eine absolut ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.378 TEUR) und dem Aufwand (2.343 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 101,5 %.

Die Belegung lag im Jahresverlauf 2015 im Durchschnitt bei 95,5 %, geplant waren 97,5%.

Die Einschnitte in der Belegung betreffen die Doppelzimmer. Vorübergehende Zimmerleerstände betreffen fast ausschließlich die sechs Doppelzimmer des Hauses. Zudem kommt ein deutlicher Anstieg der Kurzzeitpflege-Nachfrage. Dies beinhaltet ein erhöhtes Maß an Ein- und Auszügen, welches wiederum zu Zimmerleerständen führt. Im Jahresdurchschnitt können von den 50 vollstationären Plätzen des Willy Körner Hauses bis zu vier als Kurzzeitpflegeplätze belegt werden, diese werden auch abgefragt. Das Ist-VK im Pflegebereich korrespondierte im Jahresdurchschnitt 2015 mit dem von der Belegung abhängigen Soll-VK, eine Abweichung gab es im 4. Quartal, dort musste eine Pflegefachkraft mit einem BU von 85% unter Fortzahlung der Bezüge bis zur Kündigung zum 31.12.2015 freigestellt werden. Diese Maßnahme war unter Qualitätsgesichtspunkten notwendig, in einer solch kleinen Einheit wie dem WKH jedoch nicht zu kompensieren. Die Stelle der Pflegedienstleitung konnte zum 1.4.2015 erfolgreich neu besetzt werden, was bei einem BU von derzeit 50% eine Herausforderung war.

Umso erfreulicher ist der noch über Plan liegende positive Jahresabschluss zu bewerten. Im Jahr 2015 feierte das Generationenzentrum Kornhasen zum zehnten Mal Sommerfest (Bau 2005) unter Einbeziehung und Beteiligung zahlreicher Akteure aus dem Stadtteil. Die gute Einbindung in den Stadtteil zeigt sich auch in der guten Kooperation mit dem evangelischen Krankenpflegeverein Wangen (Fördervereinfunktion). Im Jahr 2015 konnten erstmals alle Kosten für zusätzliche Betreuungsangebote (tiergestützte Therapie, Begegnungscloowns sowie kunsttherapeutische Malgruppe) vollumfänglich durch Spenden refinanziert werden!

Zwei wertvolle Kooperationen konnten geschlossen werden:

1.) Kooperation mit der Ergotherapieschule des Internationalen Bundes (IB): Auszubildende der Ergotherapie absolvieren seit September 2015 ihre dreimonatigen Praxisphasen im Betreuungsbereich des WKH. Der Mehrwert liegt sowohl bei den Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch bei den Betreuungskräfte-Teams, die wertvolle Impulse für ihre Arbeit erhalten.

2.) Kooperation mit dem Integrationsfachdienst der LHS und KoBV/Caritas bzgl. der Eingliederung von z.B. behinderten Menschen in den Arbeitsmarkt. Seit September 2015 arbeitet ein Praktikant, der zunehmend selbständig und eigenverantwortlich unterstützende Tätigkeiten im hauswirtschaftlich-pflegerischen Bereich übernimmt.

Die Einrichtung ist aufgrund ihrer guten Vernetzung im Stadtteil Wangen nicht mehr wegzudenken.

Pflegezentrum im Generationenhaus Heselach der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung (HES)

Das Pflegezentrum Heselach (Seniorenpflege und Junge Pflege) schließt das Jahr 2015 erneut mit einer positiven Bilanz zwischen dem Ertrag (4.958 TEUR) und dem Aufwand (4.793 TEUR nach Umlage) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 103,4 %

Neben der positiven Entwicklung des Zinsaufwandes und einer konstant hohen Belegung ist die Mitarbeiterschaft sehr stabil und konstant. Die besondere Konstellation im Generationenhaus Heselach der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung beheimatet Bewohnerinnen und Bewohner wie Beschäftigte gleichermaßen. Der deutlich bessere Personalschlüssel in der Jungen Pflege von 1:1,5 (ELW Durchschnitt: 1: 2,3) scheint unter anderem ein Indiz für die hohe Personalzufriedenheit und eine geringe Fluktuation zu sein. Weiterer Faktor ist eine gesunderhaltende Arbeitsumgebung. Eine Vielzahl technischer Hilfsmittel erlauben rücken – und kräfteschonendes Arbeiten.

Die jungen Pflegebedürftigen fordern alle Akteure in der Einrichtung, die Aufgaben und Leistungen zu hinterfragen und neu zu definieren. Der Balanceakt von Nähe und Distanz zwischen Beschäftigten und Bewohnerinnen und Bewohnern ist ein stets präsent Thema, vor allem ein Führungsthema. Die Seniorenpflege deckt leider die große Nachfrage alter Heselacher Bürgerinnen und Bürger nicht komplett. Die Zusammenarbeit mit den anderen Nutzergruppen im Haus ist für alle Seiten bereichernd; im Stadtteil und in der Gemeinde ist das Pflegezentrum gut vernetzt. Ein schönes Beispiel hierfür sind Gottesdienste mit dem Familienzentrum: Auf Initiative des Familienzentrums findet zweimal jährlich ein Gottesdienst in der nahe gelegenen Matthäuskirche für die Einrichtung statt. Eltern des Familienzentrums fahren mit ihren Kindern die Rollstühle vieler der Bewohnerinnen und Bewohner in die Kirche, wo speziell ein Gottesdienst für die Kinder und die Bewohner, sowie für den evangelischen Kindergarten im Stadtteil am Vormittag stattfindet. Allein mit unseren Mitarbeitern wäre die Begleitung so vieler Bewohner nicht möglich.

Der hohe technische Standard im gesamten Gebäude erfordert die regelmäßige Erneuerung und Programmierung elektronischer Bauteile. Leider treten heute noch (15 Jahre nach Inbetriebnahme des Hauses) verdeckte Baumängel auf: ca. 140 verbaute Brandschutzklappen sind nicht abgedichtet und müssen von einer Spezialfirma neu isoliert werden.

Zamenhof (ZAM)

Der Zamenhof weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (4.817 TEUR) und dem Aufwand (5.055 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad beträgt 95,3 %.

Trotz des nach wie vor überdurchschnittlich hohen Krankenstands, korrespondierend mit dem Belegungsrückgang von gut 4 % (2015: 94,2%; 2014: 98,3%) ist das Jahresergebnis positiv zu bewerten.

Die einrichtungsdurchziehende MH-Kinaesthetics Schulung in der Pflege, einer Form von rückschonender Bewegung des Bewohners durch den Mitarbeiter mit einem Durchdringungsgrad von über 50% ist abgeschlossen und wird von den Beschäftigten gut umgesetzt. Die arbeitsgerichtliche Auseinandersetzung mit einem Leitenden Mitarbeiter führte zu einer Doppelbelastung der Einrichtungsleitung.

Die deutlich über Plan liegenden Instandhaltungs- und Wartungsmaßnahmen waren vor allem dem Austausch der Antennenanlage von analog auf digital, der Instandhaltung der Heizungs- und Notstromanlage und der Geschirrspül- und Fäkalspülmaschinen, der notwendigen Gartenpflege des Außenbereiches und der begrünten Flachdächer geschuldet.

Besonders ärgerlich ist die Tatsache, dass in der Farbauswahl der Zimmerwände eine Farbe gewählt wurde, die deutschlandweit nicht mehr produziert wird. So dass bei Renovierung des Zimmers die Einschaltung eines Malerbetriebes notwendig ist, wegen Wechsel der Grundfarbe. Ausbesserungsarbeiten führt der Technische Dienst durch.

#### Generationenhaus Sonnenberg (SON)

Das Generationenhaus Sonnenberg schließt das Berichtsjahr mit einer positiven Bilanz zwischen dem Ertrag (8.145 TEUR) und dem Aufwand (7.986 TEUR nach Umlage) ab. Der Kostendeckungsgrad liegt bei 102 %.

Der Beginn des Jahres war noch geprägt von Nacharbeiten zur Baustelle Terrassenhaus und der Inbetriebnahme der letzten Etage. Seit dem 10.4.15 ist das Terrassenhaus komplett belegt.

Die schrittweise Eröffnung der neuen Wohnbereiche erforderte in 2014 und 2015 die Einstellung neuer Beschäftigter und somit Bildung neuer Pflegeteams. Hier kam es zu einer Durchmischung von langjährig im Sonnenberg Beschäftigter mit neuen Kräften; die Teamfindungen bedurften intensiver Begleitung durch die Leitung. Nicht immer waren die Personalkonstellationen sofort bestens und einige Korrekturen waren notwendig.

Die Neubelegung der Bereiche forderte den Sozialdienst, die Pflege und die Leitung gleichermaßen, auch hier musste zunächst ein guter Bewohnermix gefunden werden. Beides wurde im Laufe des Berichtsjahres gut gelöst. Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich wohl und freuen sich über ihren hellen, freundlichen Wohnbereich und das ist aller Mühen wert. Das unter diesen Vorzeichen bereits das Jahr 2015 wieder eine deutlich positive Bilanz aufweist, ist bemerkenswert und verdient Anerkennung.

#### Haus Hasenberg (HAS)

Das Haus Hasenberg weist keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (2.245 TEUR) und dem Aufwand (2.353 TEUR nach Umlage) auf. Der Kostendeckungsgrad liegt bei 95,4 %.

Im Berichtsjahr 2014 wies das HAS noch eine unausgeglichene Bilanz aus. Dies lag vor allem an einem deutlich ausgewogenerem Pflegestufenmix. Einige der nicht eingestuftten Bewohner (ehemals Sonnenberg, Heimunterbringung aufgrund psychischer Erkrankungen)

sind mittlerweile eingestuft. Im Haus wohnen derzeit noch 8 Personen mit Pflegestufe 0. Die Auslastung lag mit 98,8 % deutlich über Plan (97,5%). Durch die höheren Pflegestufen ist auch der Personalbedarf etwas gestiegen und liegt über dem Plan. Die Personalkosten haben sich auch durch die zusätzlichen 1,0 VK Betreuungskräfte erhöht.

Die Erträge stiegen analog. Die Nachfragen kommen nach wie vor häufig aus der direkten Nachbarschaft und dem Stuttgarter Westen.

In der Einrichtung kam es zu einem Wechsel in der Hauswirtschaftlichen Betriebsleitung. Besonders erfreulich, dass die Besetzung durch eine interne Mitarbeiterin, die im Sonnenberg ihre Ausbildung durchlief, einen nahezu reibungslosen Wechsel ermöglichte. So konnte auch die Zusammenarbeit mit dem Integrations-Fachdienst aktiviert und die Einstellung einer Mitarbeiterin und einem Praktikanten im Bereich Hauswirtschaft verwirklicht werden.

Aktuelle Projekte sind:

- Durch die Marta-Stiegler-Stiftung finanzierte jahreszeitliche Aufführungen von Dein Theater, Stuttgart
- Der Förderverein des Haus Hasenberg und Zamenhof ermöglicht ein regelmäßiges musiktherapeutisches Angebot und die Besuche von Dein Theater am Bett von Bewohnern (Kultur am Bett)
- 14-tägig kommt der Hundebesuchsdienst ins Haus, dieses Angebot wird begeistert angenommen.

Die Einrichtungsleitung engagiert sich sehr stark im Quartiersprojekt Hasenberg, was der Einrichtung eine gute Anbindung an den Stadtteil ermöglicht. Der Clubraum wird vielseitig genutzt, vom offenen Mittagstisch bis zum Yogakurs, Nachmittage der Begegnung in Zusammenarbeit mit Ev. Kirche für alle und weihnachtliches Beisammensein am 24.12. Im Rahmen der Mitarbeit im AK LSBTTIQ: Vorbereitung der Expertenrunde „LSBTTIQ im Alter“ die im Rahmen des CSD Stuttgart stattgefunden hat. Der ELW sieht seine Aufgabe darin, ein entsprechendes Angebot zu entwickeln, sollte sich der Bedarf abzeichnen.

Ambulanter Dienst (AD)

Der AD schließt das Jahr 2015 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (690 TEUR) und dem Aufwand (670 TEUR) ab.

Die Erträge werden in den Bereichen Häusliche Krankenpflege (SGB V) und in der Pflegeversicherung (SGBXI) erwirtschaftet.

	2013 €	2014 €	2015 €
Erträge aus SGB V	398.000	363.000	375.000
Erträge aus SGB XI	366.000	457.000	309.000
Erträge Sonstige	1.000	3.000	6.000
Erträge gesamt	765.000	823.000	690.000
Personalaufwand	595.000	616.000	561.000
Sachaufwand	237.000	227.000	109.000
Differenz Ertrag zu Aufwand	- 67.000	- 20.000	20.000

Die Kunden wohnen überwiegend:

- im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung
- im Betreuten Wohnen des Hans Rehn Stift und
- in den vom ELW betreuten Wohnanlagen
- vermehrt erbringt der AD auch Leistungen in Privathaushalten in den Gebieten Vaihingen/Rohr und Möhringen

Betreutes Wohnen und Tagespflege (TAPF) im Verbund Haus Rohrer Höhe (BeWo)

Im Betreuten Wohnen, sowohl im „Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung“, wie auch in den Wohnanlagen „Haus Tannenhof“ und „Haus am Feldrand“ besteht nach wie vor eine große Nachfrage. Die anhaltende Nachfrage an betreuten Wohnungen bestätigen die Einrichtungen mit heimverbundenen Wohnungen (PHB, HRS, WKH, ZAM, SON, HAS).

Die Auslastung der TAPF (80 %) verdeutlicht, wie wertvoll diese teilstationäre Angebotsform ist. Die Kombination von Ambulanten Leistungen, der Betreuung in der Tagespflege und die Betreute Wohnform wird an diesem Standort von allen geschätzt und stabilisiert sehr lange die häusliche Versorgung.

Der Verbund Haus Rohrer Höhe schließt mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (2.337 TEUR) und dem Aufwand (2.381 TEUR nach Umlage) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 98,1 %.

Das Haus Rohrer Höhe erhielt eine neue Heizung. Die Elektrokessel konnten entfernt und durch einen Gasbrennwertkessel und ein Blockheizkraftwerk ersetzt werden. Die Heizungsanlage hat somit einen deutlich niedrigeren Verbrauch an Energie.

## Belegung im ELW

Einrichtung	2011	2012	2013	2014	2015
Pflegeheim Hans Rehn Stift	88,36%	93,24%	92,55%	94,46%	93,21%
Zamenhof	92,48%	94,41%	94,58%	98,28%	94,18%
Haus Hasenberg	0,00%	95,64%	97,60%	98,09%	98,80%
Generationenzentrum Sonnenberg	94,70%	97,99%	98,92%	74,91%	95,86%
Pflegezentrum Heschlach Seniorenpflege	100,64%	97,62%	98,43%	98,12%	99,69%
Pflegezentrum Heschlach Junge Pflege	99,33%	100,32%	98,03%	97,73%	97,98%
Parkheim Berg	100,73%	100,00%	97,92%	99,10%	95,95%
Filderhof	97,34%	97,40%	97,58%	96,76%	96,02%
Generationenzentrum Kornhasen	96,34%	97,39%	97,95%	97,81%	95,50%
Pflegeheime VSPF gesamt	95,8%	97,1%	96,8%	93,4%	95,7%
Kurzzeitpflege Sonnenberg	95,44%	83,12%	85,18%	110,73%	95,48%
Kurzzeitpflege Zamenhof	68,56%	79,56%	69,29%	51,97%	66,01%
Pflegeheime insgesamt	95,5%	96,9%	96,4%	92,9%	95,4%
Tagespflege Haus Rohrer Höhe	33,30%	31,53%	42,95%	50,18%	80,00%
Tagespflege Industriestrasse		12,39%	29,43%	37,35%	0,00%
Tagespflege Sonnenberg	63,40%	56,47%	53,43%	53,89%	65,09%
Tagespflege gesamt	49,2%	35,3%	42,9%	47,8%	72,1%
Nordbahnhofstraße	81,76%	97,97%	92,67%	89,12%	86,99%
Neeffhaus	98,41%	98,51%	98,87%	96,58%	97,60%
Wohnungslosenhilfe gesamt	89,8%	98,2%	95,7%	92,7%	92,1%
ELW gesamt	93,0%	94,0%	93,6%	90,7%	94,1 %
Differenz zum Vorjahr in %	0,3%	1,0%	-0,4%	-3,0%	3,4%

## Vorgehaltene Plätze im ELW

Einrichtung	2011	2012	2013	2014	2015
Pflegeheim Hans Rehn Stift	122	122	122	110	110
Zamenhof	108	108	108	108	108
Haus Hasenberg	0	50	50	50	50
Generationenzentrum Sonnenberg	162	107	107	167	167
Pflegezentrum Heselach Seniorenpflege	46	34	30	30	30
Pflegezentrum Heselach Junge Pflege	38	47	50	50	50
Parkheim Berg	169	169	169	160	160
Filderhof	98	98	98	98	98
Generationenzentrum Kornhasen	50	50	50	50	50
Pflegeheime gesamt	793	785	784	823	823
Tagespflege Rohrer Höhe	16	16	16	16	16
Tagespflege Industriestrasse	0	14	14	14	
Tagespflege Sonnenberg	18	18	18	18	18
Tagespflege gesamt	34	48	48	48	34
Betreute Wohnungen	275	285	285	285	285
Altenhilfe gesamt	1.102	1.118	1.117	1.156	1.142
Nordbahnhofstraße	70	70	70	70	70
Neeffhaus	66	66	66	66	66
Wohnungslosenhilfe gesamt	136	136	136	136	136
ELW gesamt	1.229	1.245	1.244	1.292	1.278

## Altenpflegeschule (APS)

Die APS schließt das Jahr 2015 mit positiver Bilanz zwischen dem Ertrag (1.815 TEUR) und dem Aufwand (1.722 TEUR nach Umlage) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 105,4 %.

Die Berufsfachschule entwickelt sich kontinuierlich weiter. Die Schülerzahlen steigen nach wie vor an. So standen im März 39 Abgängern 70 Neuaufnahmen gegenüber.

Die Akzeptanz der APS im Kreis Böblingen hat sich weiter bestätigt. Nach dem DRK und der Keplerstiftung hat sich nun auch die Samariterstiftung an die APS gewandt. Dabei geht es um das Projekt der Samariterstiftung, Flüchtlinge mit Mitteln der Stiftung in Deutsch auf die Pflege vorzubereiten und die für die Pflege geeigneten Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine Pflegeausbildung zu gewinnen. Das Projekt ist mit dem Landkreis Böblingen abgestimmt. Von 30 TN sind nun 5 ausgesucht, die für eine Pflegeausbildung geeignet erscheinen. Ursprünglich arbeitete das Projekt mit der staatlichen Pflegeschule in LB zusammen.

Die zweite Kohorte des Modellkurses des Bundeswirtschaftsministeriums begann im Oktober seine Ausbildung, 10 Schülerinnen und Schüler aus diesem Kurs sind in der praktischen Ausbildung in den ELW Einrichtungen.

Der allgemeine Bundestrend mit einem Rückgang der Bewerberzahlen, bleibt weiterhin der APS erspart. Die bundesweit gewünschte 10 %-Steigerung der Ausbildungskapazitäten wurde erreicht.

Die Abweichung Plan zu Ist bei Instandhaltung sowie Ersatzbeschaffung begründet sich mit noch fehlender Ausstattung der Schulräume und der Büros nach Umzug.

Weiterhin wichtiger Baustein ist der Migrationskurs, der durch den begleitenden Deutschunterricht eine gute Lernatmosphäre schafft und so einen zusätzlichen Baustein in der Fachkräftesicherung darstellt.

Der APS wurde die Genehmigung zur Durchführung eines Qualifizierungslehrganges „Leitung eines Wohnbereiches“ erteilt, ein erster, zunächst rein ELW-belegter Kurs, beginnt im April 2016.

Zum Stichtag 17.10.2015 (Meldung Statistisches Landesamt) befanden sich in der Schule:

	Insgesamt	männlich	weiblich	Klassen
Erstes Ausbildungsjahr	175 (126)	54 (27)	121 (99)	8 (6)
Zweites Ausbildungsjahr	97 (131)	22 (29)	75 (102)	4 (7)
Drittes Ausbildungsjahr	86 (81)	16 (20)	70 (61)	4 (3)
Gesamt	358 (338)	92 (76)	266 (262)	16 (16)
	<b>Insgesamt</b>	<b>männlich</b>	<b>Weiblich</b>	<b>Klassen</b>

Wert in () entspricht 2014

Entwicklung der Refinanzierung der Kurse an der Altenpflegeschule des ELW seit 2010

	<b>Insgesamt</b>	<b>Kurse</b>	<b>Migrationskurse</b>
Refinanzierung 2010	716.962,00	661.181,00	55.781,00
Refinanzierung 2011	894.941,00	822.224,00	72.717,00
Refinanzierung 2012	1.167.219,00	1.083.679,00	83.540,00
Refinanzierung 2013	1.377.143,00	1.265.905,00	111.238,00
Refinanzierung 2014	1.608.413,00	1.468.219,00	140.194,00
Refinanzierung 2015	1.748.098,00	1.562.771,00	185.327,00



## Kompetenz Center Küche (KCK)

Das KCK schließt das Jahr 2015 mit einer ausgeglichenen Bilanz zwischen dem Ertrag (5.122 TEUR) und dem Aufwand (5.148 TEUR nach Umlage) ab. Der Kostendeckungsgrad beträgt 99,5 %. Die Personalkosten sanken durch Neueinstellungen und Weggang/Berentung von langjährig Beschäftigten und zum Teil langzeiterkrankten Mitarbeitern.

Die Lebensmittelkosten konnten konstant zum Vorjahr gehalten werden und blieben somit ohne eine Qualitäts- und Quantitätsabnahme unter Plan. Die Steigerung zu 2014 ergibt sich durch die Zunahme der Beköstigungstage (BKT), gut eine Mio Mahlzeiten wurden produziert, die Schulbelieferung wurde zum Schuljahresende 2015 eingestellt.

Das KCK lieferte 2.400 Lunchpakete an die Bahnhofsmision um die in Stuttgart ankommenden und weiterreisenden Flüchtlinge zu verpflegen.

Die Transportkosten für die Essenbelieferungen sind bedingt durch die Kostensteigerungen beim Dienstleister gestiegen.

## Wohnungsnotfallhilfe

### Neeffhaus (NE)

Das Neeffhaus weist eine deutlich positive Bilanz zwischen dem Ertrag (1.325 TEUR) und dem Aufwand (1.166 TEUR nach Umlage) auf, was einem Kostendeckungsgrad von 113,7 % bedeutet. Sowohl die Plätze in der Langzeithilfe wie auch der teilstationäre Bereich waren ausgelastet. Das Neeffhausteam besteht sehr konstant. Im Bereich Aufnahmehaus gab es im Jahr 2015 fast durchgängig eine Warteliste, trotz hoher Fluktuation, war dieser Bereich gut belegt.

Der Teilstationäre Bereich und der Bereich stat. Langzeithilfe war durchgängig stabil belegt, es gab wenig Wechsel. Im Teilstationären Bereich könnten 2 -3 Frauen in eigenen Wohnraum ziehen, wenn es Angebote für Wohnraum gäbe.

Der seit März 2014 bestehende Bereich ambulant betreutes Wohnen in Individualwohnraum war mit seinen 4 Plätzen sofort dauerhaft belegt. Deshalb konnten zum 01.04.2015 zwei zusätzliche Plätze beantragt werden. Die Weiterführung der Betreuung von Frauen aus dem Teilstationären Bereich die eine Wohnung bekommen haben, wird sehr gut angenommen und könnte noch weiter ausgebaut werden wenn Wohnraum zur Verfügung stehen würde.

Anfang Juli gab es die bewährte Freizeit am Bodensee, an der überwiegend Frauen aus dem Bereich Langzeithilfe teilnahmen. Die von der Weihnachtsspende der Vectorstiftung finanzierte Freizeit ist für die Frauen ein echtes High Light.

Im Juni fand eine Brandverhütungsschau statt. Ein Teil der geforderten Maßnahmen wurden unverzüglich umgesetzt, so dass alle geplanten Mittel ausgeschöpft wurden.

Zwei Zimmer im 4. Stock wurden wegen fehlendem Fluchtweg gesperrt. Das entsprechende Baugesuch zur Nutzungsänderung wurde eingereicht, jedoch noch nicht entschieden.

Das Projekt Job Coach verlief überwiegend erfolgreich. Frauen die von Beginn des Projektes an betreut wurden und eine Ausbildung begonnen haben, sind bereits im dritten Ausbildungsjahr. Der Verlängerungsantrag bei der Vector Stiftung war erfolgreich, das Projekt wurde für weitere zwei Jahre bis Ende 2017 bewilligt.

#### Wohnheim Nordbahnhof (NO 21)

Das Wohnheim NO 21 konnte keine ausgeglichene Bilanz zwischen dem Ertrag (1.489 TEUR) und dem Aufwand (1.677 TEUR nach Umlage) vorlegen. Die Kostendeckung liegt bei 88,8 %. Nachdem im Januar die Sanierung des Brandabschnitts im 4. OG abgeschlossen wurde, konnten die Zimmer im vollstationären Bereich im Laufe des Jahres kontinuierlich nachbelegt werden. Gleichzeitig wurden im ehemaligen Personaltrakt 2 zusätzliche Zimmer in Betrieb genommen, die den Männern ein zurückgezogenes und ruhiges Leben im wohnlichen Umfeld ermöglichen. Die Zahl der Doppelzimmer wurde auf 2 reduziert. Die Belegung der DZ ist problematisch, das Konfliktpotential ist enorm. Aktuell stehen somit im vollstationären Bereich 51 Zimmer zur Verfügung, was die Abweichungen vom Wirtschaftsplan bei den Einnahmen erklärt. Viele der älteren Bewohner wurden in geeignete Pflegeheime vermittelt, so dass der Altersschnitt der Bewohner im Jahr 2015 deutlich gesenkt wurde.

Die konzeptionelle Arbeit wurde dem sich verändernden Klientel angepasst, die Angebote der Tagesstruktur wurden ergänzt und die Öffnungszeiten des Hauses ausgeweitet. Ein besonderes Highlight war in diesem Jahr eine Segelfreizeit in Holland, die durch Spenden der Vector Stiftung finanziert wurde.

Das Personal wurde der niedrigeren Belegung angepasst. Der hauswirtschaftliche Bereich durch eine Stellennachbesetzung gestärkt.

Ein weiterer warmer Winter führte zur Reduzierung der Heizkosten, was jedoch durch eine Erhöhung der Stromkosten durch einen kaputten Verbraucher zu keinem besseren Gesamtergebnis führte. Auch der Wasserverbrauch ist nachhaltig gestiegen, wofür sich bisher keine Erklärung fand. Durch den sich verschlechternden Zustand des Gebäudes steigen die Bauunterhaltungskosten und sind nicht kalkulierbar.

Die Notübernachtungen in beiden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe unterliegen saisonalen Schwankungen, werden insgesamt aber gut angenommen. Besonders die Präsenz der qualifizierten Nachtbereitschaft wird sehr geschätzt.

#### Personalbereich

Der ELW setzt weiterhin auf das mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dem Personalrat abgestimmte Personalkonzept 2015 (GRDrs. 175/2010). Inhalt des Konzeptes ist die strategische Ausrichtung auf die Aufgabe, qualifizierte Fach- und Führungskräfte im Betrieb zu halten und neue Beschäftigte insbesondere im Pflegebereich zu gewinnen.

Das Einspringerkonzept trägt zu einer nachweislich gestiegenen Arbeitszufriedenheit bei und erfreut sich einer hohen Akzeptanz. Die jährlichen Kosten 2015 liegen für den gesamten ELW bei rund 92 TEUR (2014: 80 TEUR). Dies entspricht ca. 2,2 VK im Querschnitt über die Bereiche Pflege und Hauswirtschaft/Küche. Die entstandenen Kosten werden in die Personalbudgets der Häuser und des KCK eingerechnet. Die Einspringerzulage wird lediglich im Pflege- und Hauswirtschaftsbereich gewährt. Die Gleitzeitregelung der LHS bleibt davon unberührt.

Der Fachkräfteanteil in der Pflege mit durchschnittlich 56,4 % liegt weiterhin über der geforderten 50 % Fachkraftquote. Die kontinuierliche Besetzung der Tages- und Nachtschichten mit den geforderten Fachkräften rechtfertigt die Anzahl der examinierten Kräfte.

Die Tarifierhöhung aus 2015 beinhaltet folgende Lohnsteigerungen:

1. Laufzeit:

bis 29.02.2016

2. Entgelt:

Ab 01.03.2015 linear für alle Beschäftigte + 2,4 %

Auszubildende: ab 01.03.15 + 20 € monatlich

3. Urlaub:

30 Tage Urlaub

Azubis 28 Tage

Die Vergütung der einjährigen Altenpflegehilfeausbildung wurde ELW-intern analog erhöht.

Im Wirtschaftsplan 2015 legte der ELW eine Lohnsteigerung von 1,25% zu Grunde, die in 2014 abgeschlossene Tarifvereinbarung übersteigt diese Planung. Eine deutliche Steigerung der Personalkosten auf 32.070 TEUR (Plan: 30.222 TEUR) ist die Konsequenz.

Die Urlaubsrückstellungen gingen auf 491 TEUR zurück (2014: 561 TEUR).

Die Rückstellungen für Überstunden konnten ebenfalls um 225 TEUR reduziert werden auf 647 TEUR (2014: 872 TEUR).

Das parallel zu den gesunkenen Urlaubsrückstellungen auch die Überstundenrückstellungen zurückgingen, hat vor allem zwei Ursachen. Zum einen sind nahezu alle Stellen gut besetzt und eine Kompensation von Ausfällen wird oftmals arbeitsorganisatorisch gelöst. Dies hat zur Folge, dass nicht zwangsläufig jeder Ausfall personell nachbesetzt werden muss. Zum anderen baten eine erhebliche Anzahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um die Vergütung der Überstunden, was dann möglich war, wenn das Personalbudget hierfür Reserven zeigte.

Weiterhin stark belastend wirken sich die Langzeiterkrankungen aus. Der krankheitsbedingte Ausfall muss trotz guter Ablauforganisation ersetzt werden. Der in die Krankenphase fallende, geplante Urlaub vom erkrankten Mitarbeiter kann nicht angetreten werden. Ein Ausweichtermin muss gefunden werden.

Die Urlaubsplanungen wiederum sind sehr detailliert, die Vorgaben lassen keine geplanten Resturlaube zu; doch Arbeitsspitzen, akute Ausfälle durch Krankheit, rehabilitative

Anwendungen und Austritte/Kündigungen lassen sich im Voraus nicht planen. Auch die nicht angemeldeten Prüfungen durch den MDK und die Heimaufsicht produzieren Überstunden, da für diese Prüfungstage zusätzliche Mitarbeiter benötigt werden, um der Prüfung gerecht zu werden. In diesem Fall besteht Konsens, dass leitende Mitarbeiter (EL; PDL; HBL; WBL) ggf. aus geplante Frei zum Dienst gebeten werden.

Oftmals fallen Arbeitsspitzen (erhöhte Pflegebedarfe z. B. durch Grippewelle) mit Krankheitsausfällen auf der Mitarbeiterseite zusammen.

Die Einzelbetrachtung der Einrichtungen verdeutlicht, dass die Resturlaube und Überstunden mit den Krankheitstagen korrespondieren.

Hinzu kommen Neueinstellungen, die nach Ablauf der Probezeit Urlaubsansprüche haben und nicht immer in der laufenden Urlaubsplanung Berücksichtigung finden können.

Es ist festzuhalten, dass nur in Abstimmung mit den Mitarbeitern Urlaube nicht gegeben werden, die Wünsche weitgehend, sofern betrieblich vertretbar, berücksichtigt werden und darauf geachtet wird, dass längere Erholungsphasen (mind. 2 Wochen Urlaub) gewährleistet sind. Die Hierarchie ist deutlich vorgegeben: bei akuten Ausfällen werden eher Überstunden angeordnet als Urlaube angetastet.

Lobend sei erwähnt, dass die Einrichtungen sich sehr kollegial unterstützen.

Nach wie vor gilt die Anordnung, keine externen Kräfte (Leasingkräfte) einzusetzen. Resturlaube aus 2015 von langzeiterkrankten Beschäftigten konnten abgeschrieben werden.

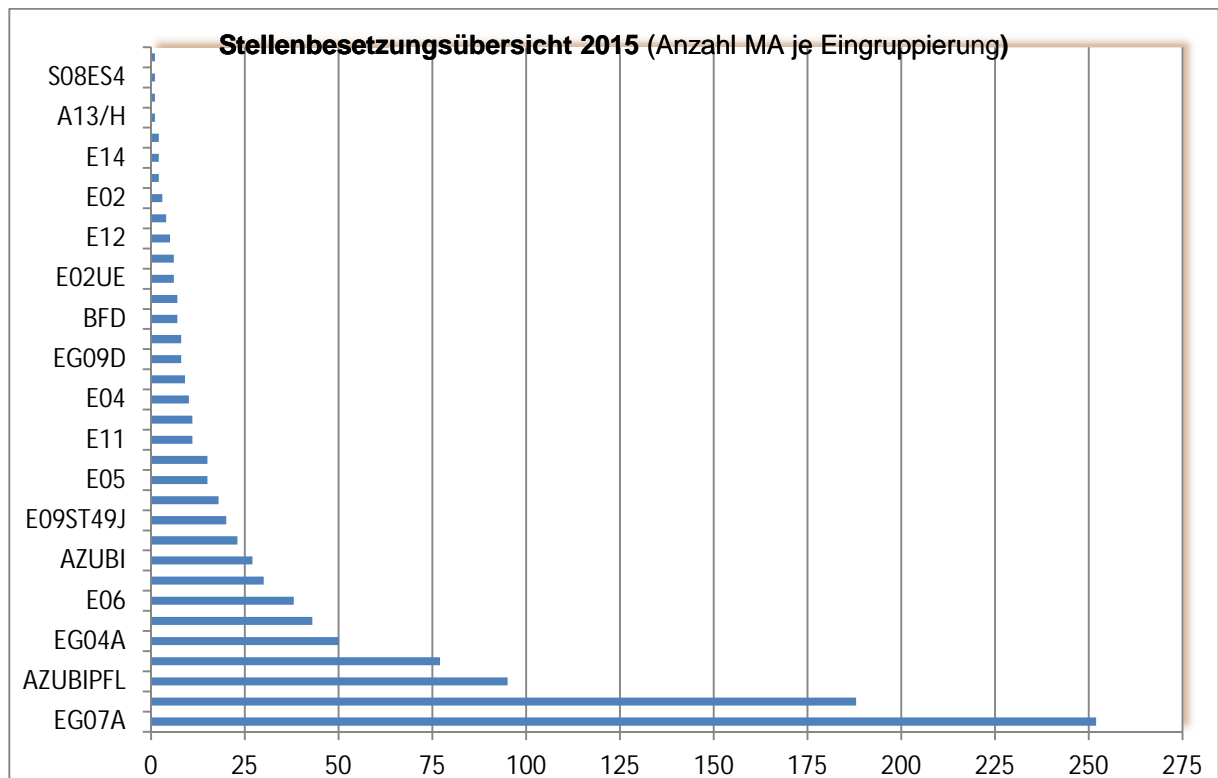
## Beschäftigte im ELW

Im ELW waren 1008 Menschen (Vorjahr: 965) in Voll- oder Teilzeit beschäftigt, das Vollkräftebudget weist 609 Stellen (Vorjahr: 586) aus. Der Anstieg zu 2014 begründet sich vor allem mit Einstellungen zur Inbetriebnahme des Terrassenhauses im GZ Sonnenberg, der Leistungsausweitung der Altenpflegeschule und dem Anstieg der Auszubildenden.

	2011 IST	2012 IST	2013 IST	2014 IST	2015 IST
Vollzeitbeschäftigte	264	246	262	245	244
Teilzeitbeschäftigte	521	528	561	594	630
Teilzeitquote Köpfe	66 %	69 %	68%	70%	72%
Männer	167	163	210	179	188
Frauen	618	611	727	660	686
Frauenquote	79 %	79 %	78%	79%	78%
<b>Aktiv Beschäftigte</b>	<b>785</b>	<b>774</b>	<b>823</b>	<b>839</b>	<b>874</b>
Beurlaubte, Elternzeit etc.	40	42	53	55	53
<b>Beschäftigte gesamt</b>	<b>825</b>	<b>816</b>	<b>876</b>	<b>894</b>	<b>927</b>

### Aktiv Beschäftigte und zusätzlich Beschäftigte

Aktiv Beschäftigte	768	774	823	839	874
Auszubildende	121	112	114	117	122
FSJler	16	16	13	9	12
<b>Aktiv Beschäftigte ges.</b>	<b>905</b>	<b>902</b>	<b>950</b>	<b>965</b>	<b>1008</b>



## Altersteilzeitregelung (ATZ)/Rückstellung für Pensionen und Beihilfen

### Altersteilzeit

Im Jahr 2015 wurden 12 neue Altersteilzeitvereinbarungen abgeschlossen.

In 2015 liefen 6 Verträge aus und die Beschäftigten verließen das Unternehmen.

Es befanden sich zum 31.12.2015 insgesamt 16 Beschäftigte im ELW in einem Altersteilzeitverhältnis (Arbeitsphase oder Freizeitphase).

3 Beschäftigte entschieden sich für das Teilzeitmodell, 13 Beschäftigte wählten das Blockmodell. Diese Tendenz setzt sich aus den vergangenen Jahren fort.

Am 31.12.2015 sind 94 Beschäftigte im ELW ohne ATZ-Vertrag 59 Jahre und älter. In 2016 besteht aktuell letztmalig die Möglichkeit des Abschlusses, so dass aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre und als Ergebnis aus vielen Gesprächen der Ansatz entstand, für 10 Neufälle Rückstellungen zu bilden sind.

### Pensionsrückstellung

Dem ELW wurde analog zu 2014 die Pensionen mit 97 TEUR verrechnet. Die Pensionsrückstellung beläuft sich auf 1.285. TEUR (2014: 1.133 TEUR).

### Beihilferückstellung

Dem ELW wurde analog zu 2014 die Beihilfe mit 35 TEUR verrechnet. Die Beihilferückstellung beläuft sich auf 129 TEUR (2014: 113 TEUR).

Die Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen steigen von 1.246 TEUR in 2014 um 168 TEUR auf 1.414 TEUR in 2015. Dies bedeutet eine Ergebnisbelastung 2015 mit insgesamt 168 TEUR.

## III. Darstellung der Lage

### Vermögens-, Finanz- und Ertragslage 2015

Die Bilanzsumme des ELW hat sich gegenüber dem Vorjahr um 2.269 TEUR auf 91.730 TEUR (Vorjahr: 93.999 TEUR) reduziert.

Das Anlagevermögen liegt mit 86.537 TEUR um 3.000 TEUR unter dem Vorjahreswert von 89.537 TEUR.

Den Zugängen bei den Anschaffungs- und Herstellungskosten in Höhe von 986 TEUR stehen Nettoabgänge in Höhe von 70 TEUR und planmäßige Abschreibungen (3.748 TEUR) sowie außerplanmäßige Abschreibungen (169 TEUR) gegenüber.

Das Umlaufvermögen in Höhe von 5.186 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr um 733 TEUR erhöht. Dies ist im Wesentlichen zurückzuführen auf die Zunahme der liquiden Mittel um

711 TEUR sowie der Zunahme der Forderungen aus öffentlichen Fördermitteln (91 TEUR) und der Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (87 TEUR).

Das gewährte Kapital des ELW beträgt entsprechend der Betriebsatzung 2.600 TEUR.

Die Kapitalrücklagen (Einlagen und Zuschüsse des Trägers zur Deckung von Verlusten, für Tilgungsleistungen sowie zur Finanzierung von nicht geförderten Anlagegegenständen) in Höhe von 22.276 TEUR sind im Vergleich zum Vorjahr um 528 TEUR (Entnahme des Jahresverlustes 2014 in Höhe von 1.295 TEUR; Zuführung Tilgungsleistungsausgleich 2015 in Höhe von 767 TEUR) zurückgegangen. Entsprechend hat sich das Eigenkapital des ELW um 110 TEUR auf 24.219 TEUR erhöht, was einer Eigenkapitalquote von 26,4 % entspricht.

Im Berichtsjahr liegen die Verbindlichkeiten des ELW mit 29.159 TEUR um 1.679 TEUR unter dem Vorjahreswert von 30.838 TEUR. Dies ist im Wesentlichen begründet in der Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen mit 210 TEUR und der Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 1.103 TEUR sowie der Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber dem Träger um 332 TEUR.

Das Jahresergebnis weist einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 657 TEUR aus. Der Jahresfehlbetrag hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 638 TEUR reduziert. Gegenüber dem Wirtschaftsplan, in dem ein Fehlbetrag von 1.581 TEUR veranschlagt wurde, hat sich das ELW Jahresergebnis um 924 TEUR verbessert.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen begründet in gestiegenen Erträgen aus Umsatzerlösen (+2.380 TEUR) bei gleichzeitig leicht gesunkenen Sonstigen betrieblichen Erträgen (-80 TEUR).

Gegenläufig wirken sich die gestiegenen Aufwendungen für Personal in Höhe von 1.715 TEUR (u. a. durch Tarifierhöhung und durch Stellenbesetzungen) und für Abschreibungen um +213 TEUR aus. Der Sachaufwand konnte um -198 TEUR und die Zinsaufwendungen um -54 TEUR reduziert werden.

Die Steigerung der Aufwendungen für Abschreibungen (+213 TEUR) begründet sich vor allem in der Vollabschreibung des Gebäude No21 (+169 TEUR) zum 31.12.2015 auf Grund der bereits über 50 jährigen Nutzungsdauer des Gebäudes.

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit - Kostendeckungsgrad

2013	2014	2015
96,7%	97,5%	98,6%

## Bereinigter Cash-Flow bzw. Verlustausgleich

2013	2014	2015
+ 632 TEUR	+ 1.201 TEUR	+ 1.988 TEUR

Gegenüber der Kapitalflussrechnung mit der die Finanzlage des Unternehmens insgesamt beurteilt wird, stellt der bereinigte Cash-Flow dar, inwieweit ein Verlustausgleich des Trägers erforderlich ist. Er berechnet sich wie folgt:

- >> Saldo aus dem Jahresergebnis (- 657 TEUR)
- >> Aufwendungen für Abschreibungen (+4.091 TEUR) und der Veränderung des
- >> Sonderpostens aus Zuschüssen (-1.342 TEUR).

Im Berichtsjahr hat der ELW einen positiven bereinigten Cash-Flow in Höhe von 1.988 TEUR erwirtschaftet. Damit ist kein Verlustausgleich des Trägers notwendig.

## Vergleich zum Vorjahr

(Anlage A: Vergleich Jahresergebnis 2014/Jahresergebnis 2015)

Der Jahresfehlbetrag 2015 mit -657 TEUR hat sich gegenüber dem Vorjahr (-1.295 TEUR) um 638 TEUR verbessert.

Die Verbesserung des Jahresergebnisses gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen begründet in gestiegenen

- ☺ Umsatzerlösen (+2.380 TEUR) bei nahezu gleichgebliebenen
- ☺ weiteren Erträgen (-80 TEUR).

Dem gegenüber stehen Anstiege

- ☺ der Aufwendungen für Personal (1.715 TEUR: u.a. Tariferhöhung 2015 und Stellenbesetzungen) und
- ☺ Aufwendungen für Abschreibungen (213 TEUR).



### Entwicklung der Ertragslage

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Umsatzerlöse	34.196	34.734	35.944	36.277	37.844	40.224
Veränderung zum Vorjahr	5,3 %	1,6 %	3,5 %	2,6%	4,3%	6,3%
Übrige betriebliche Erträge	2.818	3.081	3.533	4.403	4.771	4.691
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>	<b>42.615</b>	<b>44.915</b>
Personalaufwand	25.744	26.944	27.813	28.836	30.355	32.070
Materialaufwand	6.590	6.821	6.988	7.070	7.095	6.968
Aufwendungen zentrale Dienstleistungen	655	640	624	564	503	529
Steuern, Abgaben, Versicherungen	260	250	260	265	271	267
Mieten, Pacht, Leasing	908	941	1.067	1.173	1.275	1.184
Abschreibungen Sachanlagen	3.209	3.808	3.220	3.147	3.805	3.917
Aufwendungen für Instandhaltungen	857	883	1.165	979	1.004	1.035
Übrige Aufwendungen	275	366	173	175	214	312
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>38.497</b>	<b>40.653</b>	<b>41.310</b>	<b>42.209</b>	<b>44.522</b>	<b>46.282</b>
Veränderung zum Vorjahr	3,8 %	5,6 %	1,6 %	2,2 %	5,5	4,0%
Erträge aus Investitionsförderungen	1.816	49	14	172	10	332
Aufwendungen Zuführung Sonderposten	1.816	49	14	172	10	332
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten	1.228	1.363	1.144	1.092	1.312	1.342
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-256</b>	<b>-1.475</b>	<b>-688</b>	<b>-437</b>	<b>-595</b>	<b>-25</b>
Finanzergebnis	-1.055	-990	-1.096	-1.069	-1.030	-935
Neutrales Ergebnis	-24	469	27	73	330	303
<b>Jahresergebnis</b>	<b>-1.335</b>	<b>-1.996</b>	<b>-1.757</b>	<b>-1.433</b>	<b>-1.295</b>	<b>-657</b>
Veränderung zum Vorjahr	-2,0 %	49,6 %	-12%	-18,4%	-9,6%	-49,3%

#### Betriebsergebnis zu Finanzergebnis

Das Finanzergebnis hat sich von -1.030 TEUR auf -935 um 95 TEUR verbessert. Ursächlich sind im Wesentlichen die gesunkenen Zinsaufwendungen für Darlehen. Das Betriebsergebnis hat sich sowohl gegenüber dem WP 2015 wie auch den Vorjahresabschlüssen deutlich verbessert.

#### Entwicklung der Kennzahlen

	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Betriebliche Erträge (Betriebsleistung)</b>	<b>37.014</b>	<b>37.815</b>	<b>39.477</b>	<b>40.680</b>	<b>42.615</b>	<b>44.915</b>
Personalintensität in %	69,6	71,3	70,5	70,9	71,2	71,4
Personalkostenanteil an Gesamtkosten in %	66,9	66,3	67,3	68,3	66,5	69,3
Sachaufwandintensität in %	17,8	18,0	17,7	22,3	21,5	19,9
Instandhaltungsintensität in %	2,3	2,3	3,0	2,4	2,5	2,3

## Vermögensplan

Die erhöhten VM Ausgaben (Ist zu Plan) im Generationenzentrum Sonnenberg erklären sich mit der Bauverzögerung (93 TEUR) und einem nicht geplanten Blockheizkraftwerk (BHKW) (86 TEUR).

Die erhöhten VM Ausgaben (Ist zu Plan) im Haus Rohrer Höhe sind dem Brennwertkessel (74 TEUR) und dem BHKW (86 TEUR) geschuldet.

Die erhöhten VM Ausgaben (Ist zu Plan) im Parkheim Berg sind dem BHKW (86 TEUR) geschuldet.

Die Abweichung des VM Planes Ausgaben (Plan 15 zu Ist 15) ist im Wesentlichen auf das gegenüber dem Plan um 924 TEUR verbesserte Jahresergebnis zurückzuführen.

Der Investitionsaufwand weicht marginal um - 17 TEUR vom Plan ab.

Die Einnahmen liegen bei 5.897 TEUR und die Ausgaben des VM-Planes bei 5011 TEUR, die damit vorliegende Vermögensplanüberdeckung (886 TEUR) kompensiert einen Teil der Unterdeckung aus den Vorjahren (- 236 TEUR). Es gibt zum 31.12.2015 keine Unterdeckung im VM-Plan mehr. Der positive Übertrag ins Folgejahr 2016 beträgt 650 TEUR.

Angaben zu den Kosten und zur Finanzierung der wesentlichen Investitionsprojekte sind in Anlage C (Ausgaben und Einnahmen Vermögensplan 2015) dargestellt.

## Bautätigkeiten

In 2015 war keine Baumaßnahme/ Baubeginn noch Betriebseinstellung geplant.

### Energie-Audit

Nach den gesetzlichen Bestimmungen der §§ 8 ff des Gesetzes über Energiedienstleistungen und andere Energieeffizienzmaßnahmen (EDL-G) ist der ELW verpflichtet, Energie-Audits durchzuführen. In Zusammenarbeit mit dem AfU, die Abteilung Energiewirtschaft Herr Dr. Görres führte der ELW ein Energieaudit nach DIN EN 16247 durch. Die Einrichtungen Hans Rehn Stift, Filderhof und Generationenzentrum Sonnenberg wurden untersucht. Die Ergebnisse und Verbesserungspotentiale stellte das AfU am 01.12.2015 dem ELW vor.

- Empfehlungen: weiterer Ausbau der dezentralen Energieerzeugungsanlagen (BHKW, Photovoltaik, Solarthermie), Mitarbeitersensibilisierung

### Terrassenhaus Sonnenberg

Das Terrassenhaus Sonnenberg wurde im Berichtsjahr komplett bezogen.

Die Baumaßnahme wurde erfolgreich abgeschlossen, der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten, für eine immer noch offene Schlussrechnung (Fa. Eschgfäller) wurde eine Verbindlichkeit in Höhe von 240 TEUR gebildet.

### Neubau Männerwohnheim

Der Förderbescheid des KVJS ging am 07.12.2015 beim ELW ein, mit welchem eine Projektförderung in Höhe 1.950.188 EUR zugesichert wird. Die LHS fördert die Maßnahme mit 2.346 TEUR und der Grundstückserlös macht sich mit 948 TEUR bemerkbar. Die Förderung durch den Krempel-Fond beträgt 1.000 TEUR, die Mittel sind allerdings an die Namensgebung gebunden und dürfen nicht für die Regelfinanzierung eingesetzt werden. In Abstimmung mit dem Testamentsvollstrecker sollen die Mittel vorwiegend für weitere Ausstattung (z.B. Urinale, „Hobbyraum“, Garten usw.) verwendet werden.

Mit dem Generalplaner wurde eine Kostenobergrenze der Kostengruppen 300, 400 und 500 in Höhe von 6.263.642 € brutto vereinbart, analog dem Förderbescheid.

Der am 19.05.2015 gestellte Bauantrag wurde zum 23.02.2016 mit aufschiebender Wirkung genehmigt. Der Grundstückstausch stimmte der Gemeinderat zu (GRDRs 767/2015). Geplanter Baubeginn ist August/September 2016, sofern der Gemeinderat den Baubeschluss fasst (GRDRs 296/2016).

## IV. Risikomanagement

Der Doppelwirtschaftsplan weist im Planjahr 2015 einen Jahresfehlbetrag von 1.583 TEUR aus, dieser wird um 58,5 % unterschritten, der festgestellte Jahresfehlbetrag liegt bei 657 TEUR.

Der ELW hat ein Risikomanagementsystem und Berichtswesen, mit dem alle für den ELW relevanten Risiken laufend bewertet werden. Die Geschäftsbereiche und Geschäftsführung (GF) erhalten Monatsberichte des Controllings zu allen Finanz- und Leistungsdaten der Häuser.

In regelmäßigen Rücksprachen werten die Einrichtungsleitung (EL) und die GF die Daten aus, bei Abweichungen vom Plan werden die einzuleitenden Maßnahmen besprochen und nachhaltig kontrolliert. Durch den hohen Identifikationsgrad der EL mit der Einrichtung und dem ELW sind diese stets konstruktiv, zielführend und das Ergebnis verbessernd, sofern es Faktoren sind, die sich planerisch beeinflussen lassen. Das Aufgabenportfolio einer EL hat sich deutlich verändert in den vergangenen Jahren. Neben der wirtschaftlichen Betrachtung der Einrichtung und dem ständigen Blick auf die Belegung und das Pflegestufenmanagement kommen weitere Herausforderungen (Hygiene, Qualitätsentwicklung, Teamentwicklung, gesetzliche Rahmenbedingungen) hinzu. Ein besonders großer zeitlicher und originärer Arbeitsbereich der EL betrifft die Mitarbeiterführung und die Begleitung und Betreuung der Angehörigen.

Die Einrichtungsleitungen haben Zugriff auf alle Systeme der Leistungserfassungen und Finanzbuchhaltung, sie können tagesaktuell Ihre Daten einsehen. Das Personalbudget ist abhängig von der Belegung und den Pflegeeinstufungen. In enger Abstimmung mit der

Pflegedienstleitung (PDL), dem Sozialdienst (SD) und den Wohnbereichsleitungen überprüft die EL diesen Bereich.

Eine Auswertung der aktuell bestehenden Überstunden und Resturlaube ist bei allen dienstplangeführten Beschäftigten jederzeit möglich. Eine generelle unterjährige Betrachtung von allen Beschäftigten geschieht in der Jahreshälfte, sodass ausreichend Zeit zum Einleiten von Maßnahmen besteht.

In enger Abstimmung mit der GF erstellen die Einrichtungsleitungen Berichte, in denen die gegenwärtige Situation und die zu erwartende zukünftige Entwicklung bewertet und Maßnahmen zur Steuerung/Veränderung und/oder Verfestigung beschrieben werden. Die Bewertung umfasst die Perspektiven Finanzen (Aufwand, Ertrag, Bewohnerstruktur), Kunde (Qualität, Kundenzufriedenheit, Image), Prozesse (Elementarrisiken, Hygiene, EDV, Organisation) sowie die Perspektive Entwicklung, insbesondere mit den Bereichen Mitarbeiterentwicklung und Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Die Risikokommunikation erfolgt in der monatlich stattfindenden Leitungskonferenz, in den Fachdienststunden (PDL, HBL, SD) und der Abstimmung der GF mit dem Controlling.

Im Bereich des Managements pflegesensitiver Gesundheitsrisiken wurden alle ELW internen Vorgaben und Standards überarbeitet und regelhaft in den Einrichtungen geschult. Um den Zugang zu Wissen in diesem wichtigen Teilbereich für die Beschäftigten zu erleichtern, haben 4 Beschäftigte des ELW eine umfassende Broschüre mit bebilderten Handlungsanleitungen erstellt und den Wohnbereichen zur Unterstützung zur Verfügung gestellt.

## V. Nachtragsbericht

Nach Abschluss des Geschäftsjahres 2015 gab es keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

## VI. Chancen- und Risikobericht

### Belegung

Die durchschnittlichen Belegungszahlen verdeutlichen eine nach wie vor stabile Nachfrage in der stationären Pflege. Die Herausforderung der nächsten Jahre besteht darin, zum einen kontinuierlich ausreichend stationäre Plätze vorzuhalten und zum anderen den Anforderungen der LHeimBauVO Rechnung zu tragen. Der Bedarf an Abbau bzw. Umwidmung der Doppelzimmer ist einrichtungsbezogen erfasst. Die Umwidmung im Zamenhof findet ihren Niederschlag bereits im kommenden Doppelwirtschaftsplan 16/17. Die je Einrichtung spezifischen Konzepte sind erstellt und münden in die unternehmerische Gesamtplanung des ELW.

Die Wohnungslosenhilfe ist nach wie vor stabil. Die Schwankungen liegen an der Wohnsituation im Männerwohnheim Nordbahnhofstraße, dies ändert sich mit dem Bezug des Neubaus, die Fertigstellung ist für Anfang 2018 geplant. Die kommunale Bedarfsplanung der Stadt Stuttgart bekräftigt den Bedarf an den bestehenden Plätzen.

#### Ambulanter Dienst (AD)

Der AD entwickelt ständig sein Portfolio. Regelmäßige Änderungen in den Vergütungssätzen und Rahmenvereinbarungen erschweren verlässliche Planungen. Der AD ist wertvoller Bestandteil in der Versorgungslandschaft der zu Hause lebenden Hilfe- und Pflegebedürftigen Menschen. Das 2015 in Kraft getretene Pflegestärkungsgesetz legt nochmals deutlich den Focus auf die häusliche Versorgung.

#### Tagespflegen (TAPF)

Die Zusammenlegung der TAPF HRH und IND wirkt sich sehr positiv auf die Belegung aus. Das Angebot ist wertvolles Element der Wohnqualität im Haus Rohrer Höhe der Rudolf Schmid und Hermann Schmid Stiftung.

#### Altenpflegeschule

Die 2. Kohorte der Vietnamesinnen und Vietnamesen beginnt im Oktober 2016 ihre Ausbildung an der APS, danach zieht sich das Bundeswirtschaftsministerium aus dem Projekt zurück. Weitere Anwerbungen müssen selbst organisiert sein. Um die durchgängig positiven Erfahrungen mit den Auszubildenden aus Vietnam nachhaltig zu sichern, bestehen intensive Kontakte zum Hanoi Medical College, eine Kooperation ist vereinbart.

#### Wohnungslosenhilfe

Das aktuell betriebene Männerwohnheim an der Nordbahnhofstraße 21 ist weiterhin im Vollbetrieb.

In Teilen wird die Landesheimbauverordnung (LHeimBauVO) umgesetzt. Grundlage der Planungen sind die aktuell vereinbarten und vorgehaltenen Angebote des Wohnheims Nordbahnhofstraße 21.

## VII. Zusammenfassung/Ausblick

Der Doppelwirtschaftsplan 14/15 weist im Planjahr 2015 einen Jahresfehlbetrag von -1.583 TEUR aus, dieser wird um 58,5 % unterschritten, der festgestellte Jahresfehlbetrag liegt bei -657 TEUR.

Der für das Geschäftsjahr 2016 aufgestellte Wirtschaftsplan weist einen Jahresfehlbetrag von 1.484 TEUR aus. Entsprechend der aktuellen Hochrechnungen wird diese Planung eingehalten.

Die aktuelle Belegung des ersten Quartals 2016 entspricht den Planungen.

In 2015 fand keine Baumaßnahme/kein Baubeginn noch Betriebseinstellung statt.

Im Jahresfehlbetrag 2015 ist aufgrund einer bilanziell notwendigen Anpassung der Nutzungszeit des Männerwohnheim Nordbahnhofstraße 21 rund 150 TEUR zusätzliche Gebäudeabschreibung (netto) enthalten.

Das deutlich über dem Plan erreichte Jahresergebnis zeugt von der hohen Motivation aller Beschäftigten im ELW. Die Angebotsvielfalt und die räumliche Verteilung im Stadtgebiet werden angenommen und sind bedarfsgerecht.

Das vorliegende Jahresergebnis verdeutlicht, dass der ELW effizient und schlank aufgestellt ist. In einem Geschäftsjahr ohne Bautätigkeit kann der ELW nahezu kostendeckend wirtschaften, die notwendige Ertrags- und Prozessoptimierung wurde durchgeführt. Wenige, ins Detail gehende Kostenreduzierungen oder Effizienzsteigerungen sind noch möglich. Weiterhin werden die Themenkomplexe:

- Betreuungskonzepte für Menschen mit einer Demenz
- Ambulante Betreuungsformen für junge Pflegebedürftige
- Ausbau der Ambulanten Pflege in Kombination mit den Betreuten Wohnformen
- Kultursensible Pflege
- Kooperation mit der Dualen Hochschule Stuttgart im Studiengang: Angewandte Gesundheitswissenschaften für Pflege
- Ausbau der Ausbildungskooperationen mit Vietnam
- die Pflege und Betreuung von Menschen in der letzten Lebenshase (palliative Versorgung) vorangetrieben.

Die Schiedstellenentscheidung zum neuen Rahmenvertrag stationär nach §75b SGB XI (Verbesserung der Personalschlüssel) beinhaltet:

- Die Korridore zur Verhandlung der Personalschlüssel im Bereich Pflege bleiben unverändert.
- Zusätzliches Stellenkontingent Verantwortliche Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung (PDL): aktuell ist die PDL aus dem Kontingent Pflege und Betreuung zu finanzieren, zukünftig kann jede Einrichtung eine PDL ohne Begründung (aber nachweisbar) von bis zu 1 VK vereinbaren.
- Zusätzlicher Sonderpersonalschlüssel „Qualität“ im Bereich Pflege und Betreuung („Qualitätsmanagement, Ausbildung und Qualifizierung, Praxisanleitung, Hygiene-fachkraft usw.“ wörtliches Zitat aus Rahmenvertrag)

§ Ab 01.04.2016: mind. 0,5 VK, max. 1,25 VK je Einrichtung

§ Ab 01.01.2017: mind. 1,0 VK, max. 2,5 VK je Einrichtung

Insgesamt sind dies lange geforderte und notwendige Anpassungen, die sich deutlich im Pflegesatz widerspiegeln werden. Der ELW wird das zusätzliche Kontingent PDL auf jeden

Fall ausschöpfen, zur Umsetzung des Sonderpersonalschlüssels Qualität gibt es grundlegende konzeptionelle Überlegungen, angedacht ist aktuell eine Anpassung im mittleren Bereich. Die entsprechenden Pflegesatzverhandlungen stehen im Juli 2016 an.

Der ELW setzt sich in der täglichen Arbeit und in vielen Gremien dafür ein, die Pflegequalität an den Wünschen der Menschen und nicht an irgendwelchen Prüfkatalogen auszurichten.

Der ELW beteiligt sich an der Weiterentwicklung zukünftiger Wohnformen und setzt bedarfsgerechte Konzepte und Modelle in den Bestandseinrichtungen und neuen Planungen um.

Der ELW führt strukturierte, dem Beschäftigten zugewandte und nicht leistungsbezogene Mitarbeiter-Jahresgespräche, in denen vor allem das Entwicklungspotential und die persönliche Situation des Beschäftigten betrachtet wird. Daraus ergeben sich Handlungsfelder (Fortbildung, Teilzeitmodelle, Kinder- und Angehörigenbetreuung und vieles mehr), die aktiv aufgenommen und bearbeitet werden.

Der ELW bringt sich in den verschiedensten Themenbereichen aktiv in den gesellschaftlichen Diskurs ein. So ist der ELW neben der Mitgliedschaft in der BWKG auch in der BKSB (Bundesverband der Kommunalen), der WIV Stuttgart (Wirtschafts- und Industrievereinigung), im Stadt seniorenrat und vielen Fachgremien innerhalb Stuttgarts und darüber hinaus. Eine Mitgliedschaft im Deutsch-Türkischen Forum ist nur als Person möglich, sodass die GF dieses in Person stellvertretend für den ELW wahrnimmt.

Das gut am Bedarf angepasste Portfolio der Wohnungsnotfallhilfe spiegelt sich sowohl in der guten Belegung wie auch in der Gewinn- und Verlustrechnung wider. Besonders der aktuelle Planungsstand Männerwohnheim und der geplante Baubeginn August/September 2016 motivieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Abschließend danke ich an dieser Stelle ausdrücklich dem Betriebsausschuss Leben & Wohnen für die gute und beratende Zusammenarbeit im Berichtsjahr. Für das ausgesprochene Vertrauen und die Bestätigung, als Geschäftsführerin für weitere 5 Jahre tätig sein zu dürfen, danke ich dem Gemeinderat der Landeshauptstadt Stuttgart.

Allen Beschäftigten des ELW – hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen – gilt mein ausdrücklicher Dank für Ihre Mitarbeit. Alle gemeinsam bilden das freundliche und ausstrahlende Gesicht des ELW, jede und jeder an ihrem und seinem Platz!

Der im Berichtsjahr durchgeführte Wasenbesuch mit knapp 400 Mitarbeitern war ein voller Erfolg. Durch die persönliche Einladung und Rückmeldung kam bereits die hohe Wertschätzung für diesen besonderen Event zum Ausdruck. Die Kolleginnen und Kollegen feierten an diesem Abend gemeinsam und reden heute noch davon, wie schön es war. Ich danke meinen Leitungskräften, dass sie diese Idee unterstützten!

Stuttgart, den 15. April 2016

Sabine Bergmann-Dietz